



Günter Stachowiak zum 65. Geburtstag

Am 20. Juni 1999 begeht einer der dienstältesten Kreisnaturschutzbeauftragten aus dem ehemaligen Bezirk Magdeburg seinen 65. Geburtstag. Grund genug, ihm herzlich zu gratulieren und seine Arbeit für den Naturschutz zu würdigen!

In den Jahren 1949/50 hatte Günter Stachowiak durch seine Schichtarbeit als Dreher-Lehrling in Oschersleben die zeitliche Möglichkeit zu ersten ornithologischen Beobachtungen. Eine intensivere Beschäftigung mit der Natur begann im Jahr 1952 durch den Kauf seiner ersten Fotoausrüstung, einer noch heute vorhandenen und liebevoll bewahrten Praktika. So fesselte ihn offenbar das damals noch gut mögliche Fotografieren der Schwarz- und Rotmilane sowie des Habichts im Hohen Holz bei Egenstedt so sehr, dass er bis heute nicht mehr davon los kam. Das heißt, seit jener Zeit blieb Günter Stachowiak mit der Natur und dem Fotoapparat verbunden. Das ermöglichte ihm alsbald, anderen Naturinteressenten über die schöne und schützenswerte Naturlandschaft seiner Heimat mit Hilfe von Diavorträgen und insbesondere auch Artikeln in der Lokalpresse zu berichten, was ihn unter anderem noch heute auszeichnet.

Als der Jubilar dann 1956 endlich in der Fachschule für Forstwirtschaft in Ballenstedt seinen Traum verwirklichen konnte, Forstwirtschaft zu studieren und Förster zu werden, wurde er durch den damals dort tätigen Kreisnaturschutzbeauftragten

(KNB), Herrn Dr. Fritz KLOCKE, an die Naturschutz-Belange herangeführt. Während er sein Studium an der Forstfachschule Schwarzburg bis 1959 fortsetzte, blieb er mit dem ehrenamtlichen Naturschutz verbunden und wurde immer mehr mit ganzem Herzen Naturschützer. Seit ich ihn Ende der 1960er Jahre bei den jährlichen KNB-Treffen in Mandelholz/Harz kennenlernte, später dann auch näher, verkörpert er für mich immer die Zusammengehörigkeit von Forst, Jagd und Naturschutz - das prägte seinerzeit auch noch einen jungen Biologiestudenten. Der Jubilar praktizierte in diesem Sinne schon immer einen nutzungsintegrierten Naturschutz.

Günter Stachowiak bzw. „Stacho“, wie er in Freundeskreisen immer liebevoll genannt wird, übernahm 1960 in Dolchau/Altmark die Revierförsterei, suchte sofort den Kontakt zum damaligen KNB, Herrn Richard HERPER, und wurde nach dessen Tod ab 1. Januar 1965 selbst KNB im damaligen Kreis Kalbe/Milde und blieb dies, später auch als Oberförster (1984-1990), über alle Kreisreformen hinweg (Kalbe/Milde, Salzwedel, Altmarkkreis Salzwedel) bis heute.

Als Stellvertreter des KNB bzw. als KNB initiierte er die Unterschutzstellung vieler bemerkenswerter Flächennaturdenkmale (FND) (z. B. Bormholt-Teich bei Altmersleben), die Naturschutzgebiete (NSG) Kalbescher Werder und Jemmeritzer Moor (1978), das Landschaftsschutzgebiet (LSG) Zichtauer Berge und Klötzer Forst (1964), das Schongebiet für Wiesenbrüter in der Milde-Niederung (1986) sowie Lehr- und Wanderwege. Er praktizierte dabei eine sehr aktive Naturschutzstätigkeit, weil er es immer verstand, Interessierte für die Natur und für entsprechende Schutzmaßnahmen zu begeistern. Dies mündete in den 1980er Jahren in der Gründung einer Fachgruppe Naturschutz in Vienau und in jährliche Naturschutz-Spezialistenlager für Kinder. Hierfür hatte er sich Anregungen aus den alljährlichen Zentralslovakischen Naturschutzlagern (TOP) geholt, die er seit 1979 regelmäßig besuchte und nur 1998 wegen einer Herzoperation auslassen musste.

Nach anfänglichen Auseinandersetzungen des frisch gebackenen KNB mit anderen Nutzungsinteressenten (z.B. um eine chemisch behandelte Hecke oder den Kiesabbau auf dem Küchenschel-

len-Standort des FND bei Mehrin) ist „Stacho“ inzwischen in vielen Gremien seiner Region ein gern gesehener, weil erfahrener, kenntnisreicher, pragmatischer, ruhiger und bescheidener Partner. Bei den alsbald üblichen Standortberatungen zu verschiedenen Plänen und Maßnahmen praktizierte er mit seinem etwa 50 Naturschutzhelfer starken Kollektiv schon vor mehr als 20 Jahren den heute propagierten Biotopverbund im besten Sinne.

Infolge seines selbstlosen ehrenamtlichen Einsatzes für den Naturschutz blieben Anerkennungen und Berufungen nicht aus. Bereits seit Ende der 1960er Jahre erhielt er Anerkennungsprämien und Auszeichnungen (u. a. im Jahre 1969 von der Zentralen Naturschutzverwaltung die „Ehrendadel für besondere Leistungen im Naturschutz“ in Gold, 1983 die „Johannes-R.-Becher-Medaille“ in Bronze, 1992 den „Feldschlößchen-Naturschutzpreis“ für den Naturlehrpfad der Fachgruppe Naturschutz Vienau, 1993 eine Anerkennung des Ministers für Umwelt und Naturschutz Sachsen-Anhalts – genau 33 Jahre nach der Übernahme der Revierförsterei in Dolchau). Im Jahre 1980 wurde er in den Bezirksvorstand der Gesellschaft für Natur und Umwelt berufen.

Das „Förster-Anwesen“ im altmärkischen Dolchau und insbesondere der rustikale Tisch am Gartentümpel oder der Kamin und die Kamingespräche – das gab’s schon damals! – im Gartenhäuschen von Anneliese und Günter Stachowiak waren für viele engagierte Naturschutz-Spezialisten und „Fernsehleute“, wie beispielsweise Herrn Wolfram TAUBERT, immer offen und ein wohlthuendes Erlebnis im „Naturschutz-Alltag“ und der Ausgangspunkt für so manches Unternehmen. Nennen möchte ich die „Storcheneier-Spiegelungen“ (Gelegekontrollen, ursprünglich mit Hilfe eines Mopedspiegels an einer langen Stange), die Beringungsaktionen des Storchenhofes Loburg, die „Aktion Hornisse“ (Anfang der 1980er Jahre), die Fledermaus- und parasitologische Forschung sowie die Libellen- und Heuschreckenuntersuchungen der Fachgruppe Faunistik und Ökologie Staßfurt, wofür der Laudator anstelle vieler Beteiligten, die das erleben durften, sehr herzlich dankt.

Dabei muss erwähnt werden, dass Günter Stachowiaks starkes und erfolgreiches Engagement für den Naturschutz nur möglich wurde, weil er seit

seinen Oschersleben-Eggenstedter Lehrjahren in seiner Ehefrau Anneliese einen verständnisvollen und aktiven Partner für all seine Vorhaben hat. Sie verwaltet nicht nur liebevoll, mit viel Fleiß, sicher und selbstlos das offene „Forst- und Naturschutz-Haus“ in Dolchau, sondern begleitete ihn auch auf seinen Reisen zum Naturschutzzeltlager in die Slowakei (1979–1997) und später auf seinen Studienreisen nach Skandinavien (1993/94), Island (1995) und Schottland (1996/97). Dank ihrer Hilfe wurde es auch möglich, über 13 (!) Jahre (1974–1987) hinweg auf einer halben Kreisseite der Tagespresse wöchentlich einen aktuellen naturkundlichen Beitrag zur heimischen Natur und Landschaft zu liefern, der in der Region stets gern gelesen und viel beachtet wurde.

Für die weitere Naturschutzarbeit im Altmarkkreis Salzwedel wünscht der Laudator seinem Freund „Stacho“, gewiss im Namen des großen Freundeskreises, schöne Erfolge und bei guter Gesundheit viel Schaffenskraft.

Dr. Joachim Müller, Magdeburg